

ist. Diese Kugeln bestehen aus feinem vulcanischen Sand, der durch Calcit verbunden ist und ihre Entstehung ähnlichen Ursachen, wie die sogenannten „krystallisirten Sandsteine“ verdanken dürften.

Trachyte. Dieselben enthalten in einer mikrokrystallinen, vorwiegend aus Sanidin bestehenden Grundmasse Glimmer und Feldspathe ausgeschieden. Die letzteren sind vorwiegend Sanidin, es kommen aber auch Plagioklase vor.

Varia. Unter dieser Rubrik führt der Autor ein Gestein an, dass bei versteckt schieferiger Structur dieselben Bestandtheile enthält wie die Trachyte, ferner Gneiss, dolomitischen Kalkstein und Quarzit. (C. v. J.)

Dr. Fritz Berwerth. Ueber ein neues Vorkommen „krystallisirten Sandsteins“ bei Gersthof nächst Wien. Ann. d. k. k. naturh. Hofmuseums. Bd. I. Notizen S. 31—34.

In einer Sandgrube bei Gersthof fand sich in den daselbst anstehenden sarmatischen Ablagerungen, die hauptsächlich aus einem raschen, weisslichgrauen, zuweilen gelblichen Sand von durchschnittlich feinem Korn bestehen, eine sehr reichliche Bildung des sogenannten „krystallisirten Sandsteines“.

Dort wo sich harte Sandsteinbänke finden, lässt sich als Hangendes des Sandes eine Mergelschicht beobachten, die einen raschen Durchlauf des Wassers verhindert, wodurch die nöthigen Bedingungen für die Cementirung geschaffen werden. Der „krystallisirte Sandstein“ erscheint in bankartigen Bildungen, die Krystalle — 2 R sind nur immer auf einer Seite gut entwickelt, auf der Gegenfläche sind die Flächen, wenn überhaupt vorhanden, sehr verkümmert. Es lassen sich nach der Ausbildung zwei Varietäten beobachten, die genauer beschrieben werden. Beide enthalten etwas über 58·5 Procent Quarzsand und neben kohlen saurem Kalk etwas Magnesia, Eisenoxyd und Thonerde. (B. v. F.)

Dr. Albin Weisbach. Tabellen zur Bestimmung der Mineralien mittelst äusserer Kennzeichen. Leipzig 1886. Dritte Auflage. Verlag von Arthur Felix.

In übersichtlicher tabellarischer Form werden in dem vorliegenden Buch die wichtigsten physikalischen Eigenschaften der Mineralien zum Zwecke der Bestimmung derselben zusammengestellt. Die Hauptgruppen, in die die Mineralien behufs ihrer Bestimmung gebracht werden, sind nach möglichst in die Augen fallenden Merkmalen gebildet, die auch bei krystallographisch schlecht entwickelten Proben erkenntlich sind.

Der Verfasser theilt die Mineralien ein in:

1. Metallischglänzende Mineralien.
2. Halbmetallisch und gemeinglänzende Mineralien von farbigem Strich.
3. Gemeinglänzende Mineralien von farblosem Strich.

Die erste Gruppe gliedert er wieder nach der Farbe der Mineralien, die zweite nach der Farbe des Striches und die dritte Gruppe nach ihrer Farbe.

Wie aus dieser Gruppierung ersichtlich ist, wird es demjenigen, der nach diesem Buch Mineralien bestimmen will, durch einige leicht durchzuführende Proben möglich sein, die Gruppe zu finden, in die das betreffende Mineral eingeordnet erscheint, und dann durch eine oder mehrere chemische oder physikalische Proben auch die Species direct zu bestimmen.

Wir können dieses Buch also nur auf das Beste empfehlen. Besonders für solche, die keine grosse Übung im Erkennen und Bestimmen der Mineralien haben, wird dasselbe einen sicheren Leitfaden abgeben. (C. v. J.)

A. Bittner. Neue Brachyuren des Eocäns von Verona. Aus dem XCIV. Bde. der Sitzungsber. d. kais. Acad. d. Wissensch. I. Abth., Nov.-Heft, Jahrg. 1886, 12 S. Tafel 1.

Es werden in dieser Arbeit drei Arten aus dem unteren Eocän der nächsten Umgebung von Verona beschrieben, und zwar von San Giovanni in Valle: *Palaeo-carpilius macrocheilus* Desm. var. *coronata* und *Dromia Veronensis* nov. spec., aus den Steinbrüchen „Scole di Avesa“ aber *Calappilia incisa* nov. spec. Die Gattung *Calappilia* ist dadurch zum ersten Male im oberitalienischen Eocän nachgewiesen. Das der Beschreibung zu Grunde liegende Materiale befindet sich in der Privatsammlung des Herrn Cav. E. Nicolis in Verona. (F. T.)